

Unvergessliche Erlebnisse der Festwirte: Die Familie Reinhold vom Schützenzelt

Wenn einen der Wiesn-Virus packt

Edi Reinhold über seinen 1. Wiesn-Tag, Stammgäste und dirigierende Stars

Wiesn-Wirt Eduard Reinhold, den alle Welt nur Edi nennt, blättert in seinem Büro im „Franziskaner“ ein dickes Fotoalbum durch – voll mit Wiesn-Erinnerungen. „Ach, das Oktoberfest, das ist schon etwas ganz Besonderes und Unvergleichliches“, schwärmt er. „Dort Wirt sein zu dürfen, ist die höchste Ehre für einen Münchner Gastronom.“

Sein absolut unvergessliches Wiesn-Erlebnis? Da muss Edi Reinhold nicht lange nachdenken: „Meinen ersten Wiesn-Einzug 1980, den vergess' ich wirklich nie!“ Glücklicherweise und stolz zugleich saß der frisch gebackene Wiesn-Wirt damals in seiner blumengeschmückten Kuttsche: „Ich zog mit viel Tara ein – und dann war mein Zelt leer.“ Im gesamten Schützenzelt war einzig und allein die Hausboxe gut besucht, mit sei-



Ein bisschen Spaß muss sein: Edi Reinhold mit seinen Söhnen Ludwig (r.) und Matthias (l.) heuer beim Filserball-Auftritt – als „Die drei Heinos“.

nen teuren Stammgästen vom „Franziskaner“, denen Reinhold noch heute für ihre damalige Unterstützung „richtig dankbar“ ist.

„Damals waren keine 500 Leute im Zelt“, erzählt er der AZ. „So hab' ich mir meinen ersten Wiesn-Tag wirklich nicht vorgestellt. Das war eines meiner schlimmsten Erlebnisse.“ So ernüchternd der Einstand auch war: Aufgeben? Nie! Auch wenn die gesamte erste Wiesn „sehr deprimierend“ war: „Wir hatten Tage, da stellen wir die ganze Kapelle vor die Hausbox, weil sonst niemand da war.“

Diese Zeiten gehören längst

der Vergangenheit an: Aus der einstigen unattraktiven Randlage des Schützenzelts am Fuße der Bavaria wurde ein Publikumsmagnet. Längst zieht die Festhalle der Familie Reinhold nicht nur die „Franziskaner“-Stammgäste und die Schützen an, die inzwischen auf über 100 Schießbahnen die Büchsen knallen lassen, moderner Laser-Schießstand inklusive.

„Jetzt kommen wir manchmal selbst kaum mehr ins Zelt hinein“, sagt Wiesn-Wirt Edi Reinhold und lacht – wie auch beim Blick auf ein altes Foto seiner Stammgäste: „Es gab mal ein Jahr, da waren einige

sogar länger auf der Wiesn als ich.“ Irgendwann erschienen die ausdauernden Oktoberfest-Fans dann mit Stoppelbart in ihrem geliebten „Franziskaner“ – um sich dort vor dem Frührschoppen erstmal rasierten zu lassen: „Die riefen einfach einen damaligen Nobelfriseur aus der

Nachbarschaft an, der kam rüber und rasierte die Gäste im „Franziskaner“ – nass, versteht sich. Heute ist sowas unvorstellbar!“ Kräftiges Nicken bei den beiden Reinhold-Söhnen Matthias (19) und Ludwig (18), die im Geschäft bereits fleißig mitarbeiten.

Als Edi Reinhold den Namen „Bud Spencer“ erwähnt, müssen nicht nur sie, sondern auch Ehefrau Claudia herzhaft lachen: „Bei uns haben ja schon viele Gäste oben bei der Kapelle dirigiert, aber

Vor ihrer traditionsreichen Schützen-Festhalle am Fuße der Bavaria: Die Wiesn-Wirte Edi und Claudia Reinhold.

Foto: A. Schmidhuber

der Auftritt von Bud Spencer vor etwa sieben Jahren war schon herausragend.“

Eher weniger aufgrund seiner Künste mit dem Taktstock: Der schwergewichtige Schauspieler, der in den 70er Jahren mit Filmen wie „Vier Fäuste für ein Halleluja“ für volle Kinokassen

gesorgt hatte, war derart begeistert von der Stimmung im Schützenzelt, dass er die dort aufspielende Wiesn-Kapelle gar nicht mehr verlassen wollte: „Das Zelt tobt. Alles stand Kopf. Es war gigantisch – und Bud Spencer stand da, dirigierte und dirigierte und wollte einfach nicht mehr runter.“

Wenn der Wiesn-Virus einen geschnappt hat, gibt's eben kein Entinnen mehr. Das weiß keiner besser als Edi Reinhold selbst.

Annette Baroniklans



Hier bleibst Du! Edi Reinhold als kleiner Bub – schon damals ganz fesch in Lederhose und Janker. Fotos: privat

4 Fragen an die Wirtsléut'

Immer dabei: Edis Talismann

Was ist traditionell Ihre erste Handlung auf der Wiesn? „Den Talismann von meiner Frau in meine Hosentasche zu stecken“, sagt Edi Reinhold: „Sie schenkt mir je-



Mitmachen lohnt sich: Auch heute locken wieder jede Menge Gratis-Brotzeiten

1400 Maß Bier und 1400 halbe

Ankreuzen. Ausschneiden. Einschieken. Gewinn!

Absender nicht vergessen:

Vorname / Name

rigiert? Oder war es Schauspieler Terence Hill, bekanntlich Italiener mit deutscher Mutter. Hat er oben bei der Kapelle nicht nur dirigiert, sondern auch noch auf Deutsch einen Wiesn-Hit gesungen? Oder war es vielleicht doch sein